



**Die Dorfkirche St. Ursula
zu Auerswalde**

Die Dorfkirche St. Ursula zu Auerswalde und ihr fünfhundertjähriger Flügelaltar im Jahre 2003

Günter Hummel, Barbara Löwe:

Einleitung

Als eine der anmutigsten Dorfkirchen ist die im nördlich von Chemnitz gelegenen Ort Auerswalde anzusehen. Hoch über dem Erlenbach, dem einstigen unentbehrlichen Lebensquell dieser Ansiedlung schlechthin, erhebt sich die stattliche, der hl. Ursula geweihte Dorfkirche. Über dem Ort thronend, bestimmt sie mit ihrer Silhouette eindringlich das Bild des sich lang erstreckenden Waldhufendorfes, welches dem hier beginnenden hügeligen Erzgebirgsvorland zugerechnet wird. Ihr schlanker, einfach gestalteter Dachreiter schaut dabei über Hügel und Täler weit ins Land. Bescheidene und harte Lebensverhältnisse der hier lebenden Menschen bis hin zum einsetzenden Industriezeitalter im 19. Jahrhundert ermöglichten im wesentlichen diese so schön in die Landschaft gestellte Kirche. Das Gotteshaus von Auerswalde wird noch heute von dem später nach Norden erweiterten Friedhof umschlossen, wobei viele Schatten spendende Bäume und kleinere Gehölze, die dem Gottesacker innwohnende geometrische Strenge mildernd, zum Verweilen einladen. Sehr zu bedauern ist, dass die mehr als 700 Jahre zählende *Pfarrlinde*, noch ein Zeitzeuge der Besiedlungsepoche, 1980 ihr Leben aufgab. Dieser *Gottesacker* birgt in seiner geweihten Erde Generationen von Menschen, welche die über 800 jährige Ortsgeschichte mitgeschrieben haben. Als Folge des größer werdenden Ortes wurde die Erweiterung des Friedhofsareals nötig. Der einst Kirche und Gottesacker umfriedende Mauerzug ist deshalb leider nur bruchstückhaft erhalten geblieben. Ist es doch ein Bild schönster Anmut, wenn das Gotteshaus die Gräber der Schutzbefohlenen in seine Obhut nimmt. Man muss sich die ehemalige Mauer ähnlich vorstellen wie jene um die benachbarten Kirchen von Claußnitz oder Ebersdorf. Solche Mauern boten aber auch in Notzeiten den Bewohnern mit Ihrer wenigen Habe, ihrem Vieh und ihren Vorräten Schutz. Kurz: Diese Mauern waren lebensnotwendig. Einst trutzige Kirchenmauern wandelten sich im Laufe der Zeit zu einem eher verklärten Bild, als ihre Schutzfunktion mehr und mehr überflüssig wurde. Dort, wo sie erhalten geblieben sind, erinnern sie an die Darstellungen eines Ludwig Richters.

Durch die spätere Errichtung des Pfarrhauses, des daran anschließenden Kantorats, beinahe einem Bauerngehöft gleich, das Backhaus und die alte Schule, hat dieses Terrain etwas Beschauliches. Viel Harmonie strahlen diese verschachtelten Häuser mit ihren Fachwerkgefachen oder ihrer Beschieferung aus. Dieser Eindruck wird dann noch verschönt, wenn allabendliches Feierabendläuten die Stille überzieht. Es handelt sich dabei um ein Bild, das auf keinem Reißbrett eines Architekten entworfen wurde; vielmehr ist es über Jahrhunderte so gewachsen, von den Bewohnern geprägt, die mit ihrer Phantasie alles auf den rechten Fleck gestellt haben. Eigene naturverbundene Vorstellungen haben es zeitlos gültig gemacht. Um zu verdeutlichen, welche Ausstrahlungskraft ein solches durch die Jahrhunderte dem jeweiligen Ort behutsam angepasstes Ensemble haben kann, sei daran erinnert, dass moderne Kirchenbauten sich oft in keiner Weise von anderen Gebäuden im Ort abheben. Sie vermögen keine wohlthuende Ausstrahlung mehr zu vermitteln.



Frühlingsstimmung in Auerswalde